

gebildet, dem in wenig Tagen über hundert Mitglieder beitreten. Man kann mehr sagen: dem liberalen Gedanken ist in einem politisch ver- nachlässigten Lande glücklich Bahn gebrochen worden.

\* **Anarchistische Jugend.** Die anarchistischen Agitatoren scheinen besonders Leipzig zu einem Versuchsort ausgewählt zu haben, denn sie ziehen hier in kürzester Zeit mehrfach Leben und Leid einer besonderen Tätschheit. Nachdem erst kürzlich die Metallarbeiter in einer öffentlichen Versammlung nicht ohne einigen Erfolg bearbeitet worden sind, haben sie sich jetzt an den sozialdemokratischen Nachwuchs herangemacht und suchen diesen für ihre Ziele zu gewinnen. Es ist gelungen, eine anarchistische Jugendorganisation zu begründen mit dem an-  
schließenden Hauptzweck, die „Bildungsbestrebungen“ auf radikalester Grundlage zu fördern als die gleichen Organisationen sozialdemokratischer Richtung. Die letzteren werden sehr wenig davon erahnt sein, daß der anarchistische „Bildungstrieb“ sich in die Regeln ihrer Jugendorganisa-  
tionen festlegen will, um letztere zur „direkten Aktion“ zu erziehen.

\* Die Gehaltsaufsteigerungswünsche der mittleren Eisenbahnbeamten in Preußen sind in einem Antrage niedergelegt, der dem Reichsvertreter von der Ortsgruppe in Köln zur weiteren Beratung überreicht ist. Für die Eisenbahnmärschisten wird unter entsprechender Aufsteigerung des jetzt 1500,- $\text{M}$  betragenden Lohnangabebalts ein Höchstgehalt von 2200,- $\text{M}$  vorgeschlagen, während für die Beamten in geschobenen Dienststellen Endgehälter von 4000,- $\text{M}$  bis 4500,- $\text{M}$  erstreckt werden sollen.

\* Zu dem Gesenkschmiede für Postunterbeamte des Bezirks Berlin, welches in Tempelhof (Bommern) errichtet werden soll, ist ähnlich der Grundstein im Gejewann von Vertretern der Reichs-, Kreis- und Stadtbehörden und einer großen Zahl von Vereinsangehörigen gelegt worden. Außer dem Reichspostamt, das eine einmalige Auswendung von 25 000 £ in Aussicht gestellt hat, haben viele Berliner Firmen namhafte Beiträge geleistet, so daß die baldige Fertigstellung und Inbetriebnahme gewiß erscheint.

\* Deutscher Apotheker-Verein. Aus Eisenach schreibt man uns unter dem 2. September: Hier wurde heute die vom 3.—5. d. W. tagende 36. Hauptversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins durch einen Begrüßungsabend in den Räumen des Hotels „Fürstenhof“ eingeleitet. Auf der Tagessordnung der Hauptversammlung des Vereins, dessen Rechnungsbilanz, wie aus dem in der „Apotheker-Zeitung“ veröffentlichten Geschäftsbericht hervorgeht, mit einer Bilanz über 965 000 M abgeschlossen, steht in erster Linie eine Schlußfassung über den Entwurf eines Reichs-Apothekenugesetzes, der bekanntlich im Frühjahr letzten des Reichsministeriums den Bundesregierungen und den Interessenten zur Beurachtung zugang. Da zu diesem für die deutsche Pharmacie so wichtigen Gesetzesentwurf nicht weniger als 16 verschiedene Anträge vorliegen, dürfte sich die Erörterung sehr ausgiebig gestalten. Wie kommen auf sie noch zurück.

**\* Zentrum und Polen in Schlesien.** Die Versöhnung mit den oberschlesischen Polen, die vom westdeutschen Zentrum lange ersehnt wird, gegen die sich aber das schlesische Zentrum wehrt, soll nun doch, wie die „Röls. Abg.“ berichtet, schon bald zur Tat werden. Es haben in den letzten Tagen in den geistlichen Kreisen Oberschlesiens mehrere Beratungen darüber stattgefunden, wie man sich bei der kommenden Landtagswahl dem politischen Polen gegenüber verhalten wolle. Da auch dabei eine völlige Übereinstimmung nicht erzielt worden, so neigte die Weisheit der Ansichten doch dahin, daß unter gewissen Bedingungen ein Kompromiß des Zentrums mit den Polen zustande kommen dürfe. Es finden daher zwischen den gemäßigten Polenführern und den polenfreundlichen Geistlichkeit stillle Verhandlungen statt, welche die Versöhnung zwischen Zentrum und Polen anbahnen und auch den gewünschten Erfolg versprechen. Der Kurier Bagatelia sieht einem Bündnis für die Polen eine große Bedeutung bei. Der „germanisatorische Druck in der Kirche“ würde sich dadurch verringern, daß Verhältnis des Zentrums zu den Polen sich im ganzen Reiche bessern. Vor allem aber würde das polnische Volk einen starken Bundesgenossen im Kampfe gegen das Enteignungsprojekt finden. Das Blatt ist also ehrlich und ungeschickt genug, einzugeben, daß die Zweide des Bündnisses sich nicht in einem taktischen Zusammenseugen bei den Wahlen erschöpfen, sondern auch nach einer inneren Verdüsterung gehen würden.

**b. Die Stellung der Kriegergenitälitätsvereine.** Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat über die Stellung der Kriegergenitälitätskolonnen im Mobilisierungsfalle folgende prinzipiell wichtige Entscheidung gefällt: Nicht darauf kommt es an, möglichst viele Kriegergenitälitätskolonnen aufzustellen, sondern darauf, daß die Kriegerkolonnen der grundlegenden Vorbedingung für ihre Errichtungsberechtigung, Leistungsfähigkeit in der Unterstützung des militärischen Sanitätsdienstes im Mobilisierungsfalle, entsprechen. Das für den Grad dieser Leistungsfähigkeit vor die vom Königlichen Kriegsministerium gestellten Forderungen, die Hälfte des Personals, und ergänzend die Feinheit im Einverständnisse mit dem Vorstand des Deutschen Kriegerbundes bzw. des Preußischen Landes-Kriegerverbandes aufgestellte Bedingung, ein Drittel des Personals zur Verwendung außerhalb des Wohnortes bereit, nachgebend sein können, ist selbstverständlich. Auch ist übersehen worden, daß die Kriegerkolonnen in der Aufnahme geeigneter Nichtkrieger jederzeit ein Mittel an der Hand haben, ihre Leistungsfähigkeit im Mobilisierungsfalle auf die Höhe der vorstehenden vorgenommenen Anforderungen zu bringen. Der Eventualantrag, daß die Militärverwaltung im

## Seuilleton.

## Schillers Schweizer.

Schillers Schwester. Schillers Schwester. Schillers Schwester. Schillers Schwester.

Schillers Schwester Christopherine ist am 4. September 1757, also vor 150 Jahren, geboren worden. Sie hat ein Alter von 90 Jahren erreicht, und es ist unwahr sein leichtes Leben gewesen, das sie geführt hat. In der Lebensgeschichte unseres Schiller gehöört ihr eine ehrenvolle Stellung. Zwei Jahre älter als Fritz, ist sie seine tapfere und treue Kameradin gewesen. Die Begabung der Familie war außer auf den Bruder wohl mehr auf die jüngste Schwester Rosalie übergegangen; sie aber teilte mit dem Bruder die große Charakteranlage. Sie war seine Spielgefährtin, sie stand ihm in der Jugend besonders nahe, und als dann Schiller Württemberg den Rücken gewandt hatte und nach Mannheim entflohen war, da ist es „sie“ gewesen, die im väterlichen Hause zu ihm gehandelt hat und für ihn eingetreten ist. So besitzen wir denn auch eine Reihe von Briefen Schillers an Christopherine, die die gärtlichste Liebe zu dieser älteren Schwester befunden. Auch gibt es ein direktes Zeugnis ihrer Art, das sind die „Erinnerungsblätter“, die sie in ihrem Alter niedergeschrieben und in denen sie so manche wertvolle Einzelheit über Schillers Jugend und Leben uns erhalten hat. Das sind idyllische wahrhaftige Blätter, die vor einer durch und durch redlichen, ernsten und sopheren Frau Jengnis ablegen. Als sie diese Erinnerungen schrieb, hielt sie schon längst Christopherine Reinwald. Reinwald war jener meinungsläufige Bibliothekar, mit dem Schiller in seiner Bauernschaft Zeit, da er ganz vereinamt war, freundschaftlich geschlossen hatte, aber dessen Charakter aber er bald ein nicht sehr günstiges Urteil zu fällen sich geswungen heb. Reinwald war ein verbitterter und entzürchter, überdies frustrierter und zur Melancholie geneigter Mann, in dem, wie Schiller richtig erkannte, ein gutes Stich Phänotyp lag. Wie er auf Christopherinen auswirksam wurde, das ist drollig genug. Sie erzählte nämlich selbst, er habe zufällig einen Brief von ihr gelesen, und es seien wohl die darin ausgedrückten Grundzüge der Sparsamkeit gewesen, die Reinwald veranlaßt hätten, mit ihr zunächst in Briefwechsel zu treten. Denn er war ein guter Haushalter. Anno 1784 besuchte er nun die Schillers auf der Solitude; seine Persönlichkeit machte zwar auf die damals 27jährige Christopherine beim ersten Erkennen nicht gerade einen besonders angenehmen Eindruck, aber man gewöhnte sich an ihn, seine Unterhaltung zog an, und im folgenden Jahre bereits hielt er um ihre Hand an. Christopherine bedachte sich, und Schiller war bei seiner Kenntnis des Charakters Reinwalds entschieden gegen die Vermählung. Es war in jener Epoche, daß Christopherine und Reinwald ihn in Mannheim besuchten, — gerade in einer Zeit, wo Schiller äußerlich und seelisch in der allergrößten Not sich befand, und damals ja er diesen Besuch, auch den der Schwestern, nicht gern. Dennoch erfolgte 1786 die Vermählung der beiden, und Schiller hat sich ja dann auch nochher mit dem Trauzeuge ausgezahnt und trau zu den Reinwalds gehalten. Christopherine aber ließ bald die Schattenzeiten ihres Gatten lernen lassen. Durch seine Philanthropie, Grämlichkeit und Verbitterung hat er ihr das Leben recht schwer gemacht. In ihrer schlichten Weise hat sie selbst davon nichts

Mobilisierungshilfe auf die der Landwehr II angehörigen Personen des Beutelaufturstandes, soweit sie Kriegeranitätsabzeichen angehören, zu deren Gunsten verzichten sollte, würde jeder Ansicht aus Erfolg entbehren. Eine beratige Schmälerung unserer Belagungsgruppen würde man der Militärverwaltung unter keinen Umständen anmuten.

**„Kleine Nachrichten.“** Aus Würden wird gewisst: Der Kringenrat ernannte den Reichsrat Fürsten d. Domänenamt-Bertheim zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräte. — Die „Rüttelnde Reueien Nachrichten“ weisen: Fünf Dörfer von Weide ih auf Schloß Ellingen (Wittelsbach) gehörten.

## Deutsche Kolonien.

\* **Kamerun und Südwestafrika.** An Offiziere und Mannschaften der Schutztruppe von Südwestafrika ist die Anfrage ergangen, ob sie bereit seien, im Gedärthalle sich nach Kamerun überführen zu lassen, um dort für den Fürstenthum Verwendung zu finden. Es sollen zwei Kompanien gebildet werden, von denen die eine in Swakopmund, die andere in Lüderitzbucht stationiert bleibt. Der Anlaß zu dieser Anfrage ist nicht durch bestimmte kriegerische Vorfälle in Kamerun gegeben, man will nur für alle Möglichkeiten gesichert sein, damit, wenn die Kameruner Schutztruppe nach dem Innern vorgehen muß, die Flotte nicht völlig vom Militär entblößt wird, und damit sich nicht die Gefahr einer Ausdehnung des Aufstandes hierdurch vergrößert. Die Offiziere für die Kompanie der Schutztruppe, die in Swakopmund zusammengestellt wird, sind bereits bestimmt. Kompaniechef wird Hauptmann Wehle, an weiteren Offizieren sind ihr Oberleutnant Henzel, Leutnant Quaa, Leutnant Ehardt und Leutnant Ritter zugeordnet. Die beiden Kompanien kommen jedoch einweilen in Kamerun nicht zur Verwendung. Da die Naruren dort, wie wir wußten, als vorläufig unerlässlich angesehen werden können. Dafür werden sie wahrscheinlich gegen Morenga mit ins Feld rücken, falls dieser sich auf deutschem Boden blenden lassen sollte.

Ausland.

## Österreich-Ungarn.

F. Der Austausch der Beziehe zwischen Rom und Wien. Als Graf Albrecht nach italienischer Gesandtschaft in Wien war, kam er einmal nach Rom, um dem damaligen Minister des Kaisers einen Besuch vertraulich des Werths des zweiten Hotels anzuprechen, daß König Vittore Emanuel III. auch in Wien einen Ausstauschbesuch machen möge. Er entwickele dabei die Theorie, daß die Reise des Kaisers von Österreich, den ihn in Wien von König Humbert und König Margherita gemachten Besuch zu erwarten, durch den Tod des Königs Humbert erlebt sei — eine Theorie, die ja um so ansehnlicher war und ist, als der Kaiser Franz Joseph reichlich zwei Jahrzehnte generiert hatte, als er sie auf die Scene tragen konnte. Die Theorie land in Rom denn auch keinen Gehöft, und man ging im übrigen auf die Anerkennung des Besuches aus, datum nicht ein, weil die Erörterung eines Wiener Besuchs des italienischen Königs durch einen thürzigen Besuch des österreichischen Kaisers nicht zugeschaut wurde. — Dies die tatsächlichen Voraussetzungen des Angelegens. Nun verzapft neuerdings die Wiener „Zeit“ in wiederholter, aber nie verbesserten Auslage der Welt die Aufklärung von Verhandlungen und Wahrscheinlichkeiten in Sachen des Wiener Erbreitens des Königs von Italien. Sie bedient sich zur Variation des Themas der Bewebung, daß der österreichische Chronologer an Stelle des Sohnes des italienischen Besuch erscheinen würde. Dah, an dieser Behauptung nichts sein kann, weiß am Ende jeder, der die Ansichten und Recherchen des Chronologers in Sachen Saitien und Quirinal auch nur einigermaßen kennt und weiß, daß er bei einer Durchfahrt durch Rom aus Prinzip den Bereich des Gegenhofts nicht hat verlassen wollen. Im übrigen bringt das „Giornale d'Italia“ die folgende, offenbar falsche Melbung: „Aus Anlaß der italienischen Gesamtkonferenz des Ministers Lanza mit dem Minister des Auswärtigen von Österreich-Ungarn Beratungen und des Werhs des italienischen Ministers beim Kaiser Franz Joseph ist vor einigen Zeiträumen das Gericht eingesessnen worden, daß es sich in einem noblen Besuch des Königs Vittore Emanuel in Wien gehandelt habe. Sie erfahren von kompetenter Stelle, daß jüchter Besuch wegen der beständigen Beziehungen zwischen den beiden Staaten nicht nur nicht notwendig ist, sondern auch gute Gelegenheit war, von einer Reise des Königs von Italien a Wien zu sprechen.“

## Holland.

**ed. Vom Anarchistenkongreß.** Aus Amsterdam erhalten wir folgendes Privattelegramm: Der vom 26. bis 31. August hier abgehaltene internationale Anarchistenkongreß hat nach bürgerlichen Bedürfnissen belossen, nach dem Vorbild des polnischen Nationalkongresses einen sozialistischen Centralausschuß zu gründen und für diesen regelmäßige Wochenberichte zu erheben. Es wurde ferner bekannt gegeben, daß die anarchistische Bewegung jetzt 24 000 über die ganze Erde verteilte Einzel- begin. Ortsgruppen deute, von größter Zahl sich auf Russland, Italien, Spanien und Brasilien verteilt, während Deutschland, Österreich und Frankreich erst an 14. Stelle kommen.

### Belgien.

Näher der Postwagen entwendeten und die Geschäftshäuser zerstörten. Sie schleuderten Steine auf die Dampfer, auf denen englische Arbeiter tätig sind; die Engländer waren überall gezwungen, die Flucht zu ergreifen. Ein Kran, welcher der den Vorhüg in der Seevereinigung führenden Firma Steimann gehört, wurde in die Schelde geworfen. Die Firmawandte sich an die Polizei mit der Bitte um Schutz. Der Polizeikommissar gab indessen die Antwort, die Polizei sei anderweitig bereits völlig in Anspruch genommen. Es wurden daher Schritte beim Gouverneur unternommen, um Schutz seitens der Armee oder der Bürgergarde zu erhalten. Algemein betrifft große Erregung.

Türfei.

\* Der Fürst von Samos. Aus Konstantinopel wird uns mitgeteilt: Die Flotte erhebt auf Samos Tepelich, in denen gegen die Übergang des Fürsten Karatheodors protestiert wird. Die für heute bestimmte Abreise des neuen Fürsten Georgiades ist verschoben worden.

Marotta

\* Der heilige Krieg. Aus Casablanca wird berichtet: Eine Aufklärungsabteilung verließ das Lager vorgestern um 1 Uhr nachmittags und stieß gegen 3 Uhr auf den Feind. Nachdem sie Verstärkungen erhalten hatte, brachte sie den Marokkanern große Verluste bei, in deren Folge, wie unbeküngt aber glaubhafte Berichte besagen, die Mahalla von Taddert zerstört ist. Die Franzosen hatten sechs Tote, darunter einen Offizier. — Ans Tonger wird gemeldet, daß dort augetretene Gerüchte von der Ermordung Mailluls durch Leute vom Stamm der Beni-Aros unbegründet sind. Im Gegenteil, der Beni-Aros-Stamm leistete Maillul den Treueid. Mailluls Einfluß ist beständig im Norden, was eine erneute Panik in Tonger hervorruft. Hunderte von Flüchtlingen reisen nach Europa ab. Von den Robben bei Colobane soll der Wandel noch Frieden geäußert worden sein. Sie litten viel durch Plunderung seitens der weiter im Innern wohnenden frigerischen Stämme. — Aus Paris meldet eine Delegie des M.A.; Clemenceau hielt es für angemessen, seine dem nächsten Ministercrat in Rambouillet zu unterbreitenden Anträge den hier weilenden Kollegen schon jetzt vorbereitend mitzuteilen. Es handelt sich, sagte Clemenceau diesen Morgen, augenblicklich nur um Möglichkeiten, um Hypothesen von größerem oder geringerem Wahrscheinlichkeitswert, aber jeder von uns muß für alle Fälle sein Teil der Verantwortlichkeit tragen. Darauf sollen die Herren wissen, was geplant ist. Die drei Bataillone, die Drude eben erhielt, und die zwei Fesselballons werden ihm nützlich sein. Die Frage, was mit den in Majagan lagerten Truppen geschehen soll, ist ungelöst. Unsere allerjüngste Nachricht aus Casablanca bezieht sich auf die Beschiebung einer Gruppe Sabienreiter, etwa 20, auf 4 Kilometer Entfernung durch den Kreuzer "Gueydon". Diese Beschiebung erfolgte am 1. September 2 Uhr morgens. Das ist alles, was ich für heute mitteilen kann. Die Journales kommentierten diese Neuverzüge sehr, doch es sich um eine Truppenlandung in Tonger handeln könnte. Der nach Toulon eingangene Auftriebsbefehl für den Panzer "Jules Ferry" wird damit direkt in Zusammenhang gebracht; auch habe die Ministrerconferenz sich damit befürchtet, ob die aus Europa nach Marokko gesandten, für Rückzug des Maghzen in mehreren Höhen liegenden Schießwaffen zusammenstoßen seien und wenn. Den weit aus bedeutsamsten Kommentar liefert die "Dépêche Coloniale". Danach hätten die Kriegshäfen bei Mitterrand sowie bei Hafen Darar die Verständigung erhalten, daß die Bildung einer Markebrigade aus kolonialtruppen im Gange sei, und daß Reserveoffiziere der Subalternen zur Bildung eines Regiments eingeschworen werden könnten. Mit Verstärkungen solcher Umfangs könnte Drude seinen wiederholt verschobenen Offensivplan aufnehmen. Die Zige Boghdadis, der angeblich alle seine Zelte aufgeben muhte, um sich und Hinbolia, 8 Stunden vor Tamper, zurückzu ziehen, gilt für verweilt, während Maillul vor dem großen Grabbeiligtum von Abderrahman auf dem Beni-Abd-gebiete über eine Wacht gehalten, wie kaum je vorher und Tonger durch ihn schwer bedroht ist. Die Auswanderung nach Tetsnac wird durch auch von den reichen Familien fieberhaft betrieben.

३५०

\* **Das Nebeneinkommen mit Russland.** Aus Tokio meldet ein Telegramm: Die tonangewandten Zeitungen begrüßen den Abschluß des russisch-italienischen Nebeneinkommens. Es wird allgemein erwartet, daß die Sicherheit in der südlichen Grenze dadurch gestärkt und Japans Anteil an der Seemachtlosigkeit unter der Wirkung dieses Bündnisses erheblich erleichtert werde.

\* **Das unfreundliche China.** Aus Tokio wird gemeldet: Anlässlich der offiziell ausgekündigten unfreundlichen Haltung Chinas gegen Japan wird in einigen Kreisen die Notwendigkeit hervorgehoben, auf China wegen seiner unverhüllten gegenrussischen Stellungnahme einen Druck durch die Entsendung eines ersten Staatsmannes als Vertreter Japans in China auszuüben. Es werden zu einem festen Vorstoß Graf Okuma oder Marquis Ito in Vorschlag gebracht, eben dieser die Ausführbarkeiten Russens überprüft hat.

\* In Erwartung des finnländischen Landtages. Die bevorstehende Eröffnung des finnländischen Landtages wird schon jetzt ihre Schatten werfen und föhrt fast allen finnländischen Parteien eine unüberwindliche Besorgnis ein, was in Anbetracht des ungemeinigen Vorgehens der russischen Zentralregierung und der Maßnahmen des "temporären" Generalgouverneurs General Bodmann, der schon seit mehreren Wochen den beurlaubten finnländischen Generalgouverneur, Senator Verharr, vertritt, durchaus erklärlich erscheint. Insbesondere rege ist die Tätigkeit der Zentralkomitees der oppositionellen Parteien, die wohl zur allgemeinen politischen Lage im Großfürstentum Finnland, als auch zur Tatsit der Parteien in dem bevorstehenden Landtag Stellung nehmen. Einige Parteien haben sich auf die Eröffnung des Landtages vorbereitet.

undwissenschaftlichen Akademie zu Bonn-Voßgelbörk), Dr. phil. Peter Pollie, zum Studium der Errichtung des Weltdienstes in den Vereinigten Staaten, mit Beiträge des preußischen Landwirtschaftsministeriums nach Amerika abzureisen. Nachdem genommen sind zunächst Studien in dem Weather-Bureau zu Washington, sowie an dem Blue Hill-Observatorium bei Boston. — Für den im Herbstland tretenden Professor Dr. Michaelis wurde der Geologe Dr. Winter als Ordinarius für Numismatikologie an die Universität Straßburg berufen.

\* **Theaternotizen.** **Ginalter-Hoffnug** von Sudermann. Hermann Gernemann hat einen neuen Ginalter-Hoffnug vorbereitet und dem Burgtheater-Intendanten Dr. Schenker in Wien überreicht. Der Hoffnug wird vorzugsweise in dieser Zeit am Wiener Burgtheater und am Berliner Deutschnationaltheater gespielt. Er nennt sich „Holen“ und umschließt, im Geiste des Sudermanns ersten und ernstem Ginalter-Hoffnugs, jetzt auf eine mehr leitere Tendenz gestimmte Stüde. Das erste ist ein Schauspiel, das noch der Kleidelstein „Margot“ benutzt ist, das zweite, ebenfalls ein Schauspiel, ist „Der einzige Besuch“; beide behandeln ein modernes Problem, während das dritte ein Lustspiel, das den Titel „Die sexus Prinzipien“ hat, und aus Reich der leichtsinnig-wundsame Phantasie führt und das Ganze im leichten Tone beobachtigt. Noch vor Weihnachten soll die Uraufführung der von Sudermannischen Bühnenfreunde hoffnugen. — „Weibesmänner“, vier Akte der Komödie von Gustav von Venos, wurden von Direktor Stein am Stadttheater in Rio zur Uraufführung angemommen. Die weibliche Hauptrolle ist hier. Ida Bürg vom Lessingtheater noch in dieser Spielzeit als Gast dort waren und sie auch auf ihren weiteren Gastspielen zur Darstellung bringen. — **Schulz-Theater.** Im Carl-Schulz-Theater in Hamburg wurde in einem Male der Schauspieler „Der Leidenschaft“ von Rauscha und Kreuzenberger. Oberregisseur Max Walden hat das Stück, das mit Beifall empfangen wurde, höchst bewundernd und mit großer Freude aufgeführt.

\* **Kleine Chronik.** Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe (Leipzig). Als Nachfolger des am 8. März d. J. verstorbenen Professors Dr. Hartlein ist der Dozent bei der Technischen Hochschule in Berlin Dr. C. Goldberg als Lehrer für die photomechanischen Vervielfältigungsverfahren berufen worden. Dr. Goldberg lehrt auch den Bericht der Offizielle der Militärtechnischen Akademie speziell auf dem Gebiete der Ressortaufstellung. — Wiederaufbau der Burg Altena: Kaiser gesetzte anlässlich seiner Anwesenheit die ihm vom Oberpräsidenten persönlich vorgelegten Pläne für den viel erweiterten Wiederaufbau der Burg Altena, dessen Wiederherstellung der Kaiser als patriotisch künstlerische Aufgabe begleitete. — Im Septemberheft der *Reichen Rundschau* (Berlin, Hohen, Berlin) schreibt Georg Simmel über die Soziologie der Sitten, um er die sozialen Folgen der Tägigkeit des Auges, des Ohres, des Geruchs zusammenstellt. W. Fred berichtet über die neue Ausgabe der Märchen von K. Koch, Hermann Hesse erzählt eine indische Legende, der schwedische Autor Gjerre analysiert einen von ihm verdeckten Fall gegenwärtiger spiritlicher Kapitulation, der deutsche Arzt Robert Hessen weicht hin über das Ende der Naturverbündene aus. Otto Corbach schreibt über die Bödenreformer ihre Stellung zur Sozialist. Henning Berger vollendet seinen Eposzynter „Hall“. Die bisher unveröffentlichte fragmentarische Dichtung „Öster. Bilder“ („Eine Florentinische Tragödie“), ein Alt aus der Blüte des Schaffens, wird hier zum überhaupt ersten Male gedruckt. Kleinere aus von Poppenberg über moderne Romane. Gleiter über Märkte von Altmann.